№ 2. Dienstag, den 3. Januar 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt am Sonnabend Vormittag mit dem Kronprinzen am Neuen Palais in Potsdam eine Fasanenjagd ab.

Ein neuerlicher Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren hat nach einer Berliner Mittheilung der „Münch. Allg. Ztg." in der That dazu geführt, den Versuchen gewisser russischer Kreise, aus der Orientfahrt des Kaisers Wilhelm und dem Abschluß des englisch-deutschen Abkommens in deutschfeindlichem Sinn Kapital zu schlagen, ein Ende zu bereiten.

Der „Reichsanzeiger" meldet: In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank bemerkte Präsident Koch, daß sich in Folge der Diskonterhöhung am 19. November die Ansprüche an die Reichsbank gegenüber dem Vorjahr ermäßigt haben. Die Anlage ist seitdem um [illegible]0 Millionen gefallen, gegen 3 in 1897 und [illegible]8 in 1896; die Vermehrung in der letzten Woche betrug nur 22 Millionen gegen 42 bezw. [illegible]0, betrage aber freilich in Wechseln 125 Millionen mehr als 1897. Der Metallvorrath ist seit dem 15. November um 64 Millionen Gold gewachsen; die Verminderung in der letzten Woche war unbedeutend. Obwohl der Diskont im offenen Markte auf $5^1/_3$ ermäßigt ist, sei die Gesammtlage noch ziemlich gespannt, und nachdem die Notengrenze am 23. d. M. bereits um $30^1/_2$ Mill. überschritten, sei eine ansehnliche Steigerung am Jahresschluß zu erwarten. Eine Diskontoverminderung sei derzeit nicht beabsichtigt.

Nach der „Volkszeitung" hat der Kammergerichtspräsident Drenkmann an sämmtliche Landgerichtspräsidenten einen in seiner Eigenschaft als „Kammergerichtspräsident" unterzeichneten, also amtlichen Erlaß gerichtet, durch den aufgefordert wird, „dem deutschen Flottenverein beizutreten"; die Landgerichtspräsidenten haben die Vorlegung an sämmtliche Gerichtsbeamten verfügt. — Das Berliner Zentrumsblatt, die „Germania", urtheilt über den Flottenverein wie folgt: „Man solle den Bogen nicht überspannen, und wenn jetzt schon wieder für eine neue Flottenvorlage agitirt wird, und ein deutscher Flottenverein systematisch Stimmung für die Weltflottenpläne macht, so ist das nur geeignet, in weiten Kreisen die Opferfreudigkeit für die Marine zu schädigen."

Die Postvorlage, welche soeben dem Bundesrath zugegangen ist, fordert ebenso, wie die im vorigen Jahre unerledigt gebliebene Vorlage die Erhöhung des Höchstgewichts der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm, sowie die Ausdehnung des Postregals auf die Beförderung geschlossener Briefe innerhalb eines Ortes. Neu hinzugetreten in der Vorlage ist die Reform des Zeitungstarifs. Dieselbe baut sich so auf, daß der bisherige alleinige Grundsatz, die der Post für die Beförderung von Zeitungen zustehenden Gebühren nach Prozentsätzen der Abonnementsbeträge zu berechnen, fallen gelassen worden ist. Neben dieser Bemessung sollen auch das Gewicht und die Häufigkeit des Erscheinens der Zeitungen in Betracht gezogen werden. Um einen Ueberschlag nach allen Richtungen bezüglich der finanziellen Wirkung der geplanten Reform zu geben, sind verschiedene Eventualkostenanschläge beigegeben worden.

Zur zweijährigen Dienstzeit äußert sich das „Militärwochenblatt" in einem Artikel „Zum Jahreswechsel" dahin, daß die „Möglichkeit gegeben sei, während der zweijährigen Dienstzeit Genügendes zu leisten", wenn alle Abkommandirungen, die keinen Werth für die Ausbildung zum Kriege haben, fortfallen und die Truppen auf einen höheren Etat gebracht werden, wobei auch ein entsprechend höherer Etat von Vorgesetzten sein muß. Drittens müßten jeder Garnison genügende Uebungsplätze zum Schießen und Gefecht zur Verfügung stehen.

Ungesetzliche Wahlmanöver bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Duisburg — er hatte u. a. die Stimmzettel gelesen, bevor sie in die Wahlurne gelegt wurden — sind nach der „Köln. Volksztg." dem Gemeindevorsteher Bottenbruch aus Dümpten (Kreis Mühlheim a. d. Ruhr) in öffentlicher Gerichtsverhandlung nachgewiesen worden. Gewählt wurde in Duisburg der nationalliberale Abgeordnete Möller in der Stichwahl gegen den Kandidaten des Zentrums.

Wie es mit der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Wirklichkeit bestellt ist, im Gegensatz zu allen offiziösen Darstellungen, ergiebt die einfache Thatsache, daß dieselbe am verflossenen Dienstag für nicht weniger als 13 Millionen Mark Effekten an die Reichsbank schicken mußte, um daraufhin Lombardkredit zu erhalten. Dieser Kredit muß bekanntlich der Reichsbank mit 7 Prozent verzinst werden, während die Zentralgenossenschaftskasse ihren Schuldnern nur 4 Prozent berechnen kann.

Zur Unterstützung der Köllerschen Ausweisungspolitik beabsichtigt jetzt nach dem „Berl. Tagebl." die Eisenbahndirektion Flensburg, zu der Nordschleswig gehört, Versetzungen von Bahnbeamten nach dem Süden vorzunehmen. Es soll ein Austausch zwischen Nordschleswig und Berlin stattfinden, indem die erledigten Stellen mit Berliner Beamten besetzt werden.

In Hadersleben wurden am Sonnabend etwa dreißig dänische Unterthanen, die meistens bei Dänen in Dienst stehen, ausgewiesen. Die Arbeitgeber der Ausgewiesenen hatten am 29. Dezember an einer Versammlung des dänischen Kommunalvereins, in welcher Abgeordneter Hansen die früheren Apenrader Ausweisungen scharf kritisirte, Theil genommen.

Mit den Diamantenfunden in Deutsch-Südwest-Afrika ist es wieder einmal nichts. Die „Berl. Neust. Nachr." schreiben: Privatbriefen aus Südwest-Afrika zufolge scheint es mit den Hoffnungen zu Ende zu sein, man hat sich offenbar getäuscht; es scheint, daß weder Blaugrund noch Diamanten dort vorhanden sind.

Wegen Majestätsbeleidigung, begangen in einer Gewerkschaftsversammlung in Luckenwalde bei Besprechung der Oeynhauser Rede, ist der Tischler Meißner von der Potsdamer Strafkammer zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Als strafmildernd hat der Gerichtshof in Betracht gezogen, daß die Arbeiterkreise durch die Ankündigung der sogenannten Streikvorlage in eine gewisse Erregung versetzt seien.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Lage spitzt sich immer bedrohlicher zu. Da weder in Oesterreich noch Ungarn bis zum Jahresschluß die Ausgleichsvorlagen auf ordnungs- und verfassungsmäßigem Wege erledigt worden sind, tritt aufs Neue die Provisoriumswirthschaft in Kraft, d. h. es wird unter Umgehung der Parlamente lediglich auf Grund kaiserlicher Verordnungen in beiden Reichshälften ganz nach dem Rezept des seligen Taaffe „fortgewurstelt." Das amtliche Blatt, die „Wiener Zeitung", veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers, durch welches bestimmt wird, daß das Quotenverhältniß für die Dauer des Jahres 1899 unverändert aufrecht erhalten bleibt, ferner kaiserliche Verordnungen auf Grund des § 14, betreffend die Verlängerung des Zoll- und Handelsbündnisses sowie des Verhältnisses zur österreichisch-ungarischen Bank bis zum 31. Dezember 1899, ferner betreffend den Zentral-Rechnungsabschluß pro 1898, betreffend dreimonatliches Budgetprovisorium, endlich betreffend Nothstands-Unterstützungen bis zum Betrage von 1 600 000 Gulden.

Das „Fremdenblatt" betont, die einjährige Verlängerung sowohl des Quotenverhältnisses als des Ausgleichsprovisoriums durch die Krone, obwohl für die parlamentarischen Verhandlungen blos eine halbjährige Verlängerung in Aussicht genommen war, erfolgte deshalb, weil im Falle der Nothwendigkeit einer außerparlamentarischen Verlängerung des Quotenprovisoriums noch im Laufe desselben Jahres neuerding die Krone in Anspruch genommen werden müsse, was bei Verlängerung der beiden Provisorien für das ganze Jahr vermieden werde. Auch komme durch die gleiche Dauer der beiden Provisorien die Konnexität der Quote und des Zoll- und Handelsbündnisses zum Ausdruck.

Die ziemlich pessimistisch gehaltenen Neujahrsbetrachtungen beschäftigen sich durchweg mit der unsicheren innerpolitischen Situation. Die Liberalen sprachen die Erwartung aus, daß das Kabinet Thun ein zweites § 14 Jahr nicht erleben werde. Die Offiziösen predigen den Deutschen wie den Slaven Versöhnung, damit das parlamentarische Leben wieder hergestellt und der § 14 nicht zu dem einzig geltenden Staatsrecht sich herausarbeite.

Frankreich.

Der Kassationshof übersandte dem Gerichte in Cayenne telegraphisch eine Reihe von Fragen, welche Dreyfus durch den dortigen Untersuchungsrichter vorgelegt werden sollen.

Der Kassationshof wird erst am Donnerstag die geheimen Akten, welche 1100 Dokumente enthalten sollen, prüfen. Vorerst werden alle Militärrichter im Dreyfus-Prozeß vernommen.

Inzwischen ist durch die eingeleitete amtliche Untersuchung die Haltlosigkeit der in der nationalistischen Presse gegen den Referenten des Kassationshofs, Bard, ausgestreuten Beschuldigungen festgestellt worden. Eine Note der „Agence Havas" besagt folgendes: Schon aus der ersten Prüfung der Thatsachen und der Erklärungen Quesnay de Beaurepaire's und Bard's ergiebt sich, daß die Bard zugeschriebenen Aeußerungen, namentlich die Worte „Mein lieber Picquart" sowie die Aeußerung hinsichtlich der Aussage des General Gonse nicht gefallen sind.

Einen Versöhnungsbund haben mehrere hervorragende Persönlichkeiten, darunter der Akademiker Herzog von Broglie, Brunetière, Coppée, d'Haussonville, Lemaitre, Heredia und Lavedan gegründet. Die neue „La Patrie Française" betitelte Liga stellt sich die Aufgabe, eine Beruhigung der Gemüther herbeizuführen und die durch die Dreyfus-Angelegenheit verursachten Zwistigkeiten beizulegen.

Zola hat einem Interviewer erklärt, daß, wenn er vorläufig noch nicht nach Frankreich zurückkehre, er nur den dringenden Wunsch seiner Frau und Laboris erfülle. Er bedauert sein Fernsein von Frankreich umsomehr, als er glaubt, daß sich infolge der imperialistischen Bewegung große Dinge in Frankreich vorbereiten.

Ostasien.

Amtlich wird berichtet, daß die chinesische Regierung, trotz der von dem britischen Gesandten erhobenen Einsprache, die Forderungen bezüglich einer ausschließlichen Erweiterung der französischen Niederlassung in Shanghai bewilligt hat. Dies ist die Folge einer in Peking ausgeübten Pression. Die Fremdengemeinde in Shanghai ist dieser Erweiterung der französischen Niederlassung entschieden abgeneigt. — Jetzt werden die anderen Mächte, namentlich England, mit ähnlichen Forderungen in Peking anrücken und zweifellos eben so nachdrückliche „Pressionen" ausüben, bis ihrem Verlangen nachgegeben ist.

Indien.

Dem neuen Vizekönig von Indien Lord Curzon, welcher am Freitag in Bombay eingetroffen ist, wurde eine Begrüßungsadresse überreicht, in welcher der Befriedigung aller Klassen der Bevölkerung über seine Ernennung Ausdruck gegeben wird. Die Adresse erwähnt das schwere Unglück, welches das Land und besonders die Präsidentschaft Bombay betroffen hat, und bittet um die Hilfe der indischen Regierung für die Präsidentschaft. In seiner Erwiderung auf die Ansprache, mit welcher ihm die Adresse überreicht wurde, sagte Lord Curzon, er habe mit Freude von der Versicherung der treuen Anhänglichkeit des ganzen Reichs für die Königin und Kaiserin Kenntnis genommen; diese treue Anhänglichkeit sei das Hauptband, welches die verschiedenen Rassen und Bekenntnisse des Landes zusammenhalte. Sein Wahlspruch werde sein: mit gleichem Maße messen." — Lord Curzon begab sich dann durch die Eingeborenen-Stadt, in deren Straßen eine große Menschenmenge versammelt war, zum Regierungsgebäude.

Provinzielles.

Briesen, 30. Dezember. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der Protest gegen die Stadtverordnetenwahl für die zweite Abtheilung vom 20. d. Mts. für unbegründet erklärt. Es ist somit keine Neuwahl erforderlich.

Gruppe, 30. Dezember. Der Besitzer und Jagdpächter L. aus der Nachbarortschaft M. kam von der Jagd und besuchte seinen Nachbarn, den Lehrer E. in M. In der Wohnung des E. waren E., seine Frau und sein Schwager anwesend. Der Besitzer machte mit dem noch geladenen Gewehr verschiedene Griffe, legte es auch an, obwohl er auf die möglichen Folgen seiner Unvorsichtigkeit von E. aufmerksam gemacht war. Plötzlich krachte ein Schuß und ging dicht am Kopfe der Frau E. vorbei durch das Fenster in den gegenüber liegenden Stall hinein. Die Frau kann sich heute noch nicht von dem Schreck erholen.

Dirschau, 30. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich heute mit dem Bau einer elektrischen Zentrale. Die Anlage kostet 192 000 Mk. Mit der Eisenbahnverwaltung wird ein Vertrag auf 15 Jahre geschlossen, wonach diese zu Beleuchtungs- und Betriebszwecken elektrische Kraft für den Preis von 26 Pf. pro Kilowattstunde (bis zu 100 000 Kilowattstunden) entnimmt. Die Kosten vertheilen sich folgendermaßen: 8000 Mk. für eigene Wasserversorgungsanlage, Terrainerwerb 8000 Mk., Hochbauten 26 000 Mk., Pflasterung 2000 Mk., Maschinen inkl. Dynamos 81 200 Mk., Leitungsnetz, Hausanschlüsse u. a. 52 000 Mk., sonstige Ausgaben 14 800 Mk. Die jährlichen Unterhaltungskosten würden sich auf 44 718 Mk. stellen, welche durch die vorgesehenen Einnahmen gedeckt werden. Die Vorlage wurde mit 26 gegen 2 Stimmen angenommen.

Danzig, 31. Dezember. Ein seltenes Fest feiert am Neujahrstage der Schuhmacher L. Post in Scharfenort im 80. Lebensjahre, nämlich die zweite Silberhochzeit, nachdem er die erste bereits im Jahre 1871 gefeiert hat. - Die Kriminalpolizei verhaftete gestern auf dem Packhof den Arbeiter Korth, welcher im August aus dem Gerichtsgefängniß zu Strasburg Westpr., wo er drei Jahre zu verbüßen hatte, ausgebrochen war.

Marienburg, 30. Dezember. Da die Viehseuche in unserer Gegend in sehr starkem Maße auftritt, ist die Abhaltung von Schweinemärkten in der Stadt Marienburg bis auf weiteres untersagt.

Marienburg, 30. Dezember. Am Mittwoch Nachmittag brachen auf dem der Zuckerfabrik gehörigen Teiche beim Schlittschuhlaufen ein junges Mädchen und der in ihrer Nähe befindliche Bureaudiener der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn Kull ein. Dem jungen Mädchen gelang es, sich selbst zu retten. K. hingegen, welcher bis zum Halse im Wasser war, wurde mittels einer Stange durch anwesende Gymnasiasten aus dem Wasser gezogen.

Allenstein, 30. Dezember. Heute Vormittag gegen 10 Uhr ist auf dem Chausseeübergange in km 109,5 der Eisenbahnlinie Allenstein-Göttkendorf ein Landfuhrwerk vom Zuge 705 (der Königsberger Zug, der um 10 Uhr 3 Minuten hier eintrifft) überfahren worden. Der Wagen ist vollständig zertrümmert, beide Pferde sind getödtet, der Führer des Fuhrwerks und seine Frau sind anscheinend nicht erheblich verletzt.

Seeburg, 28. Dezember. Gestern brachte man den Sohn des Besitzers Lindenblatt aus Freudenberg ins hiesige Krankenhaus. Derselbe hatte beim Maschinen die Pferde zu treiben. Dabei wickelte sich die Peitsche um die Stange. Als der Knabe diese losmachen wollte, wurde er von der Stange erfaßt und zum Krüppel gemacht. Das Bein ist heute abgenommen worden. Das Auge hat auf der Wange gelegen, und die Arme sind nach hinten gerichtet worden.

Königsberg, 31. Dezember. Ein plötzlicher Tod ereilte gestern Vormittag den Bahnarbeiter Ehlert aus Frauenburg. Mit einer Anzahl Arbeiter war er damit beschäftigt, bei der Haffuferbahn in der Nähe

des Willenberger Kruges Erde von bereitstehenden Waggons abzuladen. Gerade als sich der Zug zur Weiterfahrt in Bewegung setzte, lief Ehlert noch einmal nach der Arbeitsstätte, um seine Sachen zu holen. In diesem Augenblick löste sich eine große Erdschicht vom Eisenbahndamme, wodurch Ehlert unter die Räder des Zuges geschleudert und überfahren wurde. Nach Aussage des schnell herbeigeholten Herrn Dr. Papendieck ist der Tod sofort eingetreten.

Tilsit, 30. Dezember. Wegen Verbrechens gegen § 175 Str.-G.-B. ist der Feldwebel Reinhard von der 5. Kompagnie des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments von Boyen durch das Kriegsgericht degradirt und mit drei Monaten Festungshaft bestraft, auch in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt worden.

Sensburg, 29. Dezember. Als der am Montag Nachmittags von Rudczanny nach Alt-Ukta gehende Zug ungefähr auf der Mitte des Weges war, versuchte eine unbekannte weibliche Person über den Bahndamm zu gehen. Sie wurde dabei von der Lokomotive erfaßt und erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß sie sofort hierher in das Kreislazarett gebracht werden mußte, wo sie noch an demselben Tage verstarb.

Von der russischen Grenze, 29. Dezember. Beim Uebertritt über die Grenze erhielt ein polnischer Ueberläufer von einem russischen Grenzsoldaten einen Schuß, wodurch er lebensgefährlich verwundet wurde. Der Verletzte wurde am dritten Feiertage in seinem Blute schwimmend aufgefunden und auf den Kordon gebracht, wo er der Verwundung erliegen dürfte.

Tremessen, 29. Dezember. Ein Revolver-Attentat wurde, der „Trem. Ztg." zufolge, Dienstag Abend gegen 8 Uhr in dem nahe gelegenen Dorfe Sadwiec gegen die 18jährige Tochter des dortigen Wirths Bostacki verübt. Auf das junge Mädchen, das mit den Familienangehörigen in der Stube saß, wurde von der Straße her durch das Fenster eine Kugel abgefeuert, welche die Lunge durchbohrte und aus dem Körper bisher nicht entfernt werden konnte. Durch einen herbeigeholten Arzt wurde zwar schleunigst die erforderliche ärztliche Hilfe geleistet, jedoch ist die Hoffnung auf Erhaltung des jugendlichen Lebens sehr gering.

Lokales.

Thorn, 2. Januar.

— **Verdeutschung einzelner Fremdwörter.** Der Kaiser hat bestimmt, daß nachstehende Fremdwörter durch deutsche Wörter zu ersetzen sind und zwar statt Offizier-Aspirant (im aktiven Dienststande) = „Fahnenjunker", Portepeefähnrich = „Fähnrich", Seconde-Lieutnant = „Leutnant", Premier-Leutnant = „Oberleutnant", Oberstlieutenant, Generallieutenant = „Oberstleutnant, Generalleutnant", Charge = „Dienstgrad", Funktion = „Dienststellung", Avancement = „Beförderung", Ancienneität = „Dienstalter". An Stelle der Bezeichnung „etatsmäßiger Stabsoffizier" sind künftig dem Dienstgrade die Worte „beim Stabe" hinzuzufügen, so daß es heißt statt z. B.: Oberstlieutenant oder Major und etatsmäßiger Stabsoffizier im Infanterie- u. s. w. Regiment „Oberstleutnant oder Major beim Stabe des Infanterie- u. s. w. Regiments". In derselben Weise sind bei den von der Stellung als Batteriechefs entbundenen ältesten Hauptleuten von Feldartillerie-Regimentern und den den Pionier-Bataillonen zugetheilten 2 Stabsoffizieren und ältesten Hauptleuten neben dem Dienstgrade künftig die Worte „beim Stabe des ....." hinzuzufügen.

— **Personalien.** Der Amtsrichter Siegfried in Flatow ist als Amtsrichter an das Amtsgericht in Köslin versetzt worden. Der Referendar Otto Menard aus Berent ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Der Amtsgerichtsassistent Litz in Carthaus ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt worden.

Dem Obersteuerkontroleur Prawitz in Danzig ist der Charakter als Steuerinspektor verliehen worden.

Versetzt sind: der Postpraktikant Pieske von Bremen nach Danzig, der Ober-Postassistent Gehrmann von Dt. Eylau nach Stuhm, die Postassistenten Dittmann von Bromberg nach Konitz, Hamerski von Filehne nach Dt. Krone.

— Für das I. Halbjahr 1899 ist das **Beköstigungsgeld** im Bereiche des 17. Armee-Korps für Unteroffiziere und Mannschaften für den Tag wie folgt festgesetzt: Culm Unteroffiziere 46 Pfg., Mannschaften 36 Pfg., Danzig-Langfuhr-Neufahrwasser Unteroffiziere 45 Pfg., Mannschaften 35 Pfg., Dt. Eylau Unteroffiziere 42 Pfg. Mannschaften 33 Pfg., Graudenz Unteroffiziere 48 Pfg., Mannschaften 38 Pfg., Marienwerder Unteroffiziere 47 Pfg., Mannschaften 37 Pfg., Osterode Unteroffiziere 43 Pfg., Mannschaften 34 Pfg., Riesenburg Unteroffiziere 43 Pfg., Mannschaften 34 Pfg., Rosenberg Unteroffiziere 43 Pfg., Mannschaften 34 Pfg., Schlawe Unteroffiziere 44 Pfg., Mannschaften 35 Pfg., Soldau Unteroffiziere 37 Pfg., Mannschaften 30 Pfg., Pr. Stargardt Unteroffiziere 41 Pfg., Mannschaften 33 Pfg., Stolp Unteroffiziere 42 Pfg., Mannschaften 33 Pfg., Strasburg Unteroffiziere 40 Pf., Mannschaften 32 Pfg., Konitz Marienburg, Neustadt wie bei Danzig, **Thorn** Unteroffiziere 43 Pfg., Mannschaften 34 Pfg. Gegen das vergangene Halbjahr ist das Beköstigungsgeld für Thorn um je 1 Pfg. niedriger geworden.

— **Der preußische Städtetag** tritt am 23. und 24. Januar in Berlin zusammen. Nachdem der Vorstand schon am Sonntag, den 22., getagt, werden die Sitzungen am Montag und Dienstag im Sitzungssaal der Stadtverordnetenversammlung stattfinden. Nach der Neuwahl des Vorstandes stehen folgende drei Punkte auf der Tagesordnung: 1) Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der Kommunalbeamten, Berichterstatter Stadtrath Mentzel-Breslau, Mitberichterstatter Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund und Oberbürgermeister Zweigert-Essen; 2) Fleischversorgung der Städte, Berichterstatter Stadtrath Dr. Weigert-Berlin, Mitberichterstatter Oberbürgermeister Delbrück-Danzig, Oberbürgermeister Fuß-Kiel; 3) Schutz des Kleingewerbes gegen die Waarenhäuser, Berichterstatter Beigeordneter Piecq-Köln, Mitberichterstatter Stadtrath Regierungsrath a. D. Funck-Magdeburg.

— **Jagd.** Im Monat Januar dürfen geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Dammwild, Wildkälber, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Wachteln und Hasen.

— **Fahrpreisermäßigung zu milden Zwecken.** Die Vereine und Genossenschaften, welche sich statutenmäßig der öffentlichen Krankenpflege widmen, sind seiner Zeit benachrichtigt worden, daß die Ausweise zur Erlangung von Fahrpreisermäßigung zu milden Zwecken durch die Fahrkartenausgabestelle Bromberg zu beziehen seien. Nunmehr wird die Fahrkartenausgabestelle zu Danzig ebenfalls mit solchen Ausweisen ausgerüstet werden.

— **In eigener Sache.** Das hiesige antisemitisch-reaktionäre Organ, die „Thorner Presse", gefällt sich seit ihrem Bestehen darin, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" und ihren Begründern etwas am Zeuge zu flicken oder sie mit Schmutz zu bewerfen, wenn sie auch ihren Lesern damit regelmäßig die Unwahrheit auftischt. So hat es die „Thorner Presse" auch in ihrer Sonnabend-Nummer, bei einem Nachrufe für ihren verstorbenen Verleger, den Buchdruckereibesitzer Carl Dombrowski, nicht über sich gewinnen können, davon eine Ausnahme zu machen. Sie behauptet nämlich in dem betr. Nachruf u. a., daß die von einer Aktiengesellschaft begründete „Thorner Ostdeutsche Zeitung", die von dem Verstorbenen mehrere Jahre gedruckt wurde, ihm das Druckrecht zu entreißen verstanden habe, wodurch er um die Früchte mehrjähriger Arbeit gebracht wurde. Das ist eine **ganz perfide Verleumdung**, der wir entschieden entgegentreten müssen. — Als man im Juni 1873 an die Gründung der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" heranging, beabsichtigte man die alte „Thorner Zeitung", die damals den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprach, anzukaufen und zu einem zeitgemäßen Blatte umzugestalten. Die Verhandlungen zerschlugen sich aber und man ging deshalb daran, neben der „Thorner Zeitung" eine zweite Zeitung ins Leben zu rufen, die heutige „Thorner Ostdeutsche Zeitung". Da die Aktiengesellschaft keine eigene Buchdruckerei gründen wollte, um nach dieser Seite hin keine Konkurrenz zu schaffen, so trat man nach anderweitigen Verhandlungen an den Buchdruckereibesitzer C. Dombrowski heran, der sich bereits vorher freiwillig dazu erboten hatte, den Druck dieser Zeitung zu übernehmen; man schloß mit ihm einen Vertrag, nach welchem sich Dombrowski verpflichtete, gegen einen bestimmten, recht hohen Betrag, die Zeitung zu drucken. Die Buchdruckerei von C. Dombrowski hatte damals aber weder das nöthige Schriftmaterial noch eine zum Druck einer solchen Zeitung geeignete Maschine, und so setzte ihn erst die Aktiengesellschaft durch einen größeren Vorschuß in die Lage, eine Schnellpresse und die erforderlichen Schriften anzuschaffen. Herr Dombrowski erhielt außerdem in den ersten 9 Monaten von der Aktiengesellschaft gegen 13 000 M. Da nach dreivierteljährigem Bestehen das ganze Aktienkapital aufgebraucht war, so trat nochmals ein Konsortium zusammen, um die nöthigen Kapitalien für das weitere Bestehen der Zeitung herzugeben, und dieses schloß ebenfalls einen Vertrag mit Herrn Dombrowski betreffend den Druck der Zeitung. In beiden Verträgen erklärte Herr Dombrowski ausdrücklich, daß ihm Eigenthumsrechte an der Zeitung nicht zuständen. Herrn Dombrowski schien aber die Geduld der Unternehmer in Bezug auf die Unterhaltung der Zeitung zu weit zu gehen, und so erklärte er dem Konsortium, daß er die Zeitung nicht mehr weiter drucken wolle, wenn ihm nicht ein höherer Betrag dafür gezahlt würde, jedenfalls in der Erwartung, daß das Konsortium die Sache aufgeben und ihm die Zeitung überlassen würde. In dieser Hoffnung sollte er sich aber täuschen, denn die Herren Buchmann, Kittler und Hupfer fanden sich nun bereit, das Kapital für die Neueinrichtung der jetzigen Buchdruckerei herzugeben und den Druck selbst zu übernehmen. Dombrowski war damit auch zufrieden und es wurde ihm, D., noch für einige Nummern, die er nicht mehr druckte, eine Abfindungssumme gezahlt. Es kann hiernach von einem Entreißen des Druckrechts nicht im Entferntesten die Rede sein. Es bestand wohl eine Druck**pflicht** für D., aber kein Druck**recht**, was gegenüber der falschen verdächtigenden Behauptung der „Thorner Presse" ausdrücklich festgestellt werden muß, und um dies zu erweisen, erklären wir uns bereit, jedem Interessenten die im Besitz der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" befindlichen, mit C. Dombrowski abgeschlossenen Verträge vorzulegen. Woher die Redaktion der „Thorner Presse" ihre Weisheit hierüber hat, ist nicht recht verständlich, zumal die jetzigen Leiter des Blattes vor 25 Jahren den Kinderschuhen noch nicht entwachsen waren. — Die „Thorner Presse" sagt ferner in ihrem Nachrufe, Herr C. Dombrowski habe, um den ihm durch die Entziehung des Druckes der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" entstandenen Verlust auszugleichen, das „Bromberger Tageblatt" gegründet, das er aber nach einem Jahre bereits wieder verkaufte. Ja, weshalb hat D. das „Bromberger Tageblatt" denn so schnell verkauft? Jedenfalls, weil er erst jetzt einsah, was für enorme Mittel zur Begründung und Unterhaltung einer Zeitung gebraucht werden. — Ebenso falsch, wie die Darstellung seines Verhältnisses zur „Thorner Ostdeutschen Zeitung", ist aber auch die Behauptung, daß Herr C. Dombrowski die „Thorner Presse" begründet habe. So wie die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" von einer Aktiengesellschaft begründet wurde, so wurde auch die „Thorner Presse" von einflußreichen und bemittelten konservativen Männern begründet, welche, ehe sie Herrn Dombrowski den Druck des Blattes übertrugen, mit dem verstorbenen Herrn Stadtrath Lambeck wegen Umwandlung der „Thorner Zeitung" in eine konservative Zeitung in Unterhandlungen traten, die aber zu keinem Resultat führten, weil Herr Stadtrath Lambeck, der ein charakterfester liberaler Mann sein ganzes Leben lang gewesen ist, nicht um schnöden Mammons willen seine liberale Gesinnung wechseln wollte. Diese Männer und andere Fonds haben ganz bedeutende Kapitalien für die Begründung und Unterhaltung der „Thorner Presse" hergegeben, und sie haben sogar die ersten Redakteure selbstständig angestellt und besoldet. Wohl aber hat Herr Dombrowski von Anfang des Erscheinens der „Thorner Presse" an als Verleger gezeichnet, wodurch ihm gewissermaßen Eigenthumsrechte an den Verlag des Blattes zustanden. Nach mehrjährigem Bestehen der „Thorner Presse" kam es zwischen dem Konsortium derselben und Herrn D. ebenfalls zu Meinungsverschiedenheiten, die vielleicht auch dazu geführt hätten, mit Herrn D. zu brechen, wenn er nicht Eigenthumsrechte als Verleger geltend gemacht hätte. Diese Verhältnisse führten dann wohl dazu, Herrn D. die „Thorner Presse" ganz zu überlassen. — Wir beschränken uns für heute auf diese kurze Darlegung der Thatsachen, für welche wir den Beweis der Wahrheit anzutreten bereit sind. Da der Redaktion der „Thorner Presse" diese Verhältnisse ebenso bekannt sein müssen, so hätte man wohl erwarten dürfen, daß ihre Angriffe auf die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" nach dieser Richtung hin endlich verstummen würden. Der Umstand aber, daß das Blatt am Todestage seines Verlegers und mit vielem Takt sogar in einem dem Todten gewidmeten Nachruf Veranlassung nimmt, Männer zu verdächtigen, die in hervorragender Weise in unserm Gemeinwesen gewirkt und von ihren Mitbürgern durch Uebertragung der höchsten Ehrenämter ausgezeichnet wurden, läßt darauf schließen, daß die „Th. Pr." ~~weiter~~ wie bisher durch Verbreitung von Gehässigkeiten und Unwahrheiten für Religion, Sitte und Ordnung kämpfen wird.

— **Der Uebergang vom alten ins neue Jahr** vollzog sich bei uns äußerlich in der üblichen Weise. Infolge der guten Witterung war die in den Straßen angesammelte Volksmenge vielleicht etwas größer als gewöhnlich und das Prosit Neujahr-Rufen demgemäß auch entsprechend stärker, doch sind größere Ausschreitungen nicht vorgekommen. Im Artushof waren bei dem Kappenfest alle Lokalitäten bis auf den letzten Platz besetzt, so daß viele wieder umkehren mußten. Gestern hatten die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt, Mittags fand große Parolausgabe statt.

— **Stärkefabrik in Thorn.** Die Zeichnungen auf Kartoffelanbau mit Kapitalbetheiligung sind so zahlreich eingegangen, daß Anmeldungen wahrscheinlich nur noch bis Ende dieser Woche angenommen und die Zeichnungen dann geschlossen werden. Auf Kapitalbetheiligung werden Anmeldungen noch weiter entgegengenommen. Es liegen Offerten von auswärtigen Kapitalisten vor, den ganzen, noch fehlenden Betrag zu übernehmen, doch möchte man die Aktien lieber an Interessenten in unserer Gegend unterbringen. Kostenanschläge zu der Stärkefabrik liegen bereits vor und wird dieselbe voraussichtlich Herbst d. Js. in Betrieb kommen. — In Graudenz wird ebenfalls der Bau einer Stärkefabrik geplant. Vorsichtig wäre es wohl, wenn zunächst abgewartet würde, wie die hiesige Fabrik rentirt; auch könnte sich dieselbe die hier gemachten Erfahrungen zu Nutzen machen.

— **Turnverein.** Morgen, Dienstag Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr wird der Verein bei Nicolai seine Jahresversammlung abhalten, welcher eine Weihnachtsnachfeier (Herrenabend) nachfolgen wird. Da in der Versammlung nur die Berichte über das verflossene Geschäftsjahr erstattet und die Vorstandswahlen vorgenommen werden, so beginnt die Weihnachtsfeier gleich nach 9 Uhr. Der Vorstand richtet an die Mitglieder die Bitte, sich rechtzeitig und zahlreich zu dem morgigen Abende einzufinden, sowie ein kleines Geschenk zur Verloosung und das Liederbuch nicht zu vergessen. Das Turnen fällt morgen aus. Das Weihnachtsfest im Verein hat stets die Theilnehmer im vollsten Maße befriedigt, und auch diesmal hat die ad hoc gewählte Kommission alles daran gesetzt, den Abend recht vergnüglich und dem Charakter des Festes entsprechend zu gestalten. Gäste sind willkommen und bedürfen nicht der Einführung.

— Auf die im Anzeigentheile veröffentlichte **Einladung zu der liberalen Provinzial-Versammlung** in Thorn am nächsten Sonntag, den 8. Januar cr., weisen wir hierdurch nochmals hin. Anmeldungen **hiesiger** Theilnehmer an dem gemeinsamen Mittagessen sind bis zum 5. cr. an Herrn Gustav Weese zu richten.

— **Das Ziegelei-Gasthaus** hat sich in letzter Zeit eine Beliebtheit zu erringen gewußt, wie sie nicht jedem Etablissement, das sich auf den Trümmern früherer Unternehmungen erhebt, zu theil wird. Mit Umsicht und Sorgfalt sind die richtigen Vorbedingungen geschaffen worden, um den Besuchern der Ziegelei den Aufenthalt dort so gemüthlich als möglich zu gestalten. Auch der überaus rege Besuch am gestrigen Neujahrstage hat diese Volksthümlichkeit aufs Neue bewiesen, so daß man heute schon die Ziegelei zu den beliebtesten Konzertlokalen zählen darf.

— **Silberhochzeit.** Das Baumeister Reinhard Uebrick'sche Ehepaar begeht heute das Fest der Silberhochzeit. Der Baugewerkverein erschien in corpore und überreichte einen werthvollen Tafelaufsatz (geliefert von dem Juweliergeschäft Paul Hirschberger), auch telegraphische und briefliche Glückwünsche trafen zahlreich ein. — Herr Uebrick ist der zweitälteste Baugewerksmeister in Ansehung des Geschäftsbetriebes hier in Thorn.

— **Die Verlängerung der elektrischen Leitung** für den Straßenbahnbetrieb, von der Neustädtischen Apotheke bis zum Stadtbahnhof, ist heute begonnen worden.

— **Diebstahl.** Den drei hiesigen Töpfermeistern Kuczkowski, Katarzynski und Barschick sind in den letzten acht Tagen ihre zum Geschäftsbetriebe unentbehrlichen Handwagen gestohlen worden. Für die Wiedererlangung sichern sie 10 Mark Belohnung zu.

— **Steckbrieflich** verfolgt werden der Schneidergeselle Johann Szymanski aus Thorn, geboren am 4. Januar 1871 in Lissewo, und der Musiker Robert Rose aus Schönwalde, ein 26 Jahre alt.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 1 Grad Kälte, Barometerstand 27 Zoll 5 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 0,58 Meter.

Aus dem Kreise, 31. Dezember. Der Besitzer Paul Jelinski zu Rentschkau ist als Schöffe für die Gemeinde Rentschkau bestätigt worden.

Kleine Chronik.

* **Der Kaiser hat dem Professor Adolf Menzel** eine Ehre erwiesen, wie sie bisher keinem deutschen Künstler zu Theil geworden ist; er hat ihm den **Schwarzen Adlerorden verliehen** und dies dem Professor Anton v. Werner durch folgende Drahtung mitgetheilt: „Ich habe Sr. Exzellenz dem Professor Dr. von Menzel meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen; es soll diese höchste Ehrung, die einem Künstler je zu Theil geworden, ein Zeichen meiner Dankbarkeit sein für die durch seine Kunst meinem Hause geleisteten Dienste, sowie ein Sporn werden für die Jünger der Kunst der Malerei, auch auf den von Menzel so erfolgreich betretenen Bahnen zu folgen und zu streben, es ihm gleichzuthun. Wilhelm R."

* **Verurtheilung wegen eines Duells.** Das Militärgericht in Harburg verurtheilte den Regierungsbaumeister Boost, welcher am 26. Oktober bei dem Pistolenduell in der Haake seinen Kollegen, den dreißigjährigen Regierungsbaumeister Frede aus Braunschweig, erschoß, zu zwei Jahren Festung. Die Ursache des Duells war ein Wortwechsel gelegentlich der Ausführung der Arbeiten am Elbbrückenbau.

* **Liebestragödie.** In der Nacht zum Donnerstag logirten sich zu Erfurt im Gasthaus zur „Stadt Berlin" der 22 Jahre alte Uhrmacher Max Wachsmuth und die 19 Jahre alte Mathilde Staudinger aus Mühlhausen i. Th. ein. Donnerstag früh fand man das Brautpaar im Blut liegend vor. Das junge Mädchen, welchem drei Revolverkugeln die Brust durchbohrt hatten, war todt. Der Bräutigam lebte noch, trotzdem er ebenfalls drei Schüsse auf sich abgegeben hatte. Die Eltern des Mädchens waren gegen die Verehelichung, deswegen wählte das Paar den Tod.

* **Eine schmeichelhafte Wahl.** Der „Groß-Gerauer Anzeiger" vom 24. v. Mts. bringt folgenden interessanten Gemeinderathsbericht: „Der Verkauf der ausrangierten Ziegenböcke wurde genehmigt und der Verkauf der Fasselochsen No. 1 und 2 beschlossen, ebenso die Anschaffung zweier neuer Fasselochsen

wozu die Herren Gemeinderäthe Huß und Stein gewählt wurden." Ob die Herren diese Wahl angenommen haben, wird nicht gesagt.

* **Das verrückt gewordene Grenzzeichen.** In § 919 des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich liest man: „Der Eigenthümer eines Grundstücks kann von dem Eigenthümer eines Nachbargrundstücks verlangen, daß dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen und, wenn ein Grenzzeichen verrückt oder unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt." — Dieses Kuriosum ist von einem Leser des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt gefunden und der „Landeszeitung" in Rudolstadt mitgetheilt worden.

* **Naive Zumuthung an den Kaiser.** Wie der „Berl. Ztg." mitgetheilt wird, hat ein amerikanischer Verleger dem Kaiser einen Check auf 5000 Dollars mit der Bitte gesandt, ihm dafür einen Artikel zu senden, in welchem er seine Ansicht über den letzten spanisch-amerikanischen Krieg darlegen möge. Der Check ist natürlich alsbald durch die deutsche Botschaft in Washington dem Verleger zurückgestellt worden, da der Kaiser vorläufig weder Zeit noch Lust habe, unter die Journalisten zu gehen.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn

3. Januar.	Sonnen-Aufgang	8 Uhr 13	Minuten,
	Sonnen-Untergang	3 „ 57	„
	Mond-Aufgang	11 „ 22	„
	Mond-Untergang	10 „ 23	„

Tageslänge
7 Stund. 44 Minut., Nachtlänge 16 Stund. 16 Minut.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 2. Januar. Fonds: fest.		31. Dezbr.
Russische Banknoten	216,40	216,25
Warschau 8 Tage	215,90	216,00
Oesterr. Banknoten	169,85	169,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,60	94,70
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,70	101.60
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,60	101,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,30	94,30
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,60	101,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	92,00	92,00
do. „ 3½ pCt. do.	99,50	99,60
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,40	99,60
„ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,25	100,25
Türk. Anl. C.	27,50	27,45
Italien. Rente 4 pCt	94,20	93,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,25	92,70
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	199,75	199,40
Harpener Bergw.-Akt.	179,70	178,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	128,50	128,60
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	80¾	80⅝
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
„ „ „ 70 M. St.	39,70	39,40

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 2. Januar.

Loco cont. 70er	40,00 Bf.,	38,20 Gd.	—,—	bez.
Jan.	40,00 „	—,— „	—,—	„
Febr.	41,50 „	38,00 „	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 31. Dezember.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 783 bis 785 Gr. 167—168 M., inländ. bunt 758 Gr. 163 M., inländ. roth 734—783 Gr. 158—162 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 688—768 Gr. 140 bis 142 M., transito grobkörnig 732 Gr. 108½ M. bez.

Gerste: inländ. große 662—674 Gr. 130—140 M.

Hafer: inländischer 123½—126 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie per 50 Kilo Weizen- 4 M., Roggen- 4,10 M.

Städtischer Schlacht-Viehmarkt.
Berlin, 31. Dezember.
(Amtlicher Bericht der Direktion.)

804 Rinder. Bezahlt wurden für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60 bis 64 M., junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 55—59 M., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 53—54 M., gering genährte jeden Alters 47—52 M. Bullen: Vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55—59 M.; mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—54 M.; gering genährte 46—50 M.; Färsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 53—54 M.; ältere ausgemäste Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51—52 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 48—50 M.; gering genährte Kühe und Färsen 44—46 M.; 814 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74—76 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 67 bis 72 M., geringe Saugkälber 60—66 M., ältere gering genährte (Fresser) 40—60 M.; 7842 Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—60 M., ältere Masthammel 52—56 M., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46—50 M.; 6321 Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 54—55 M., fleischige 53—54 M., gering entwickelte 49—52 M., Sauen 48—51 M.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, d. 4. Januar 1899, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

1. Prüfung der Gültigkeit der am 12. und 19. Dezember 1898 stattgefundenen Stadtverordneten-Ersatzwahl.
2. Einführung und Verpflichtung der wieder- bezw. neugewählten Stadtverordneten Herren Adolph, Lambeck, Granke, Illgner, Dauben, Heumoldt, Wegner, Dorau, Kollenz, Wakarecy, Romann, Uebrick (wiedergewählt), Kittler und Aronsohn (neugewählt).
3. Den Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahr 1898.

4a. Konstituirung der Versammlung, insbesondere Wahl des Vorstandes.

4b. Wahl der Ausschüsse d. i. des Verwaltungs- und Finanz-Ausschusses.

4c. Wahl der Kommission für Versäumnißstrafen.

5. Mittheilungen bezw. Vortrag des Herrn Stadtverordneten Rawitzki über seine Theilnahme an einer Sitzung des Binnenschifffahrts-Vereins in Berlin.
6. Die Rechnung der Steuerkasse für 1. April 1897/98.
7. Die Nachweisung der im Etatsjahre 1898/99 bei der Schlachthauskasse stattgefundenen bezw. voraussichtlich noch stattfindenden Etatsüberschreitungen.
8. Die Nachbewilligung von 2000 Mark zu Tit. VII pos. 1 des Kämmereietats zu laufenden und außerordentlichen Unterstützungen an Ortsarme.
9. Die Protokolle über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 30. November 1898.
10. Die Protokolle über die außerordentlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 7. Dezember 1898.
11. Die Nachweisung der bei der Stadtschulen-Kasse für das Etatsjahr 1. April 1898/99 geleisteten Ausgaben und der demnach noch verfügbar bleibenden Mittel sowie die Genehmigung von Ueberschreitungen.
12. Das Vertragsverhältniß über das Rathhausgewölbe Nr. 17.
13. Die Verpachtung des Gasthauses Barbarken vom 1. April 1899 ab auf sechs Jahre.
14. Die Verleihung des Titels „Schlachthausdirektor" an den Schlachthaus-Inspektor Kolbe.
15. Die Vergebung der städtischen Buchbinderarbeiten.
16. Die Nachbewilligung von 150 Mark für die Treppenanlage am linksseitigen Landpfeiler der Eisenbahnbrücke.
17. Die Zuschlagsertheilung zur Lieferung von Trottoir-B-Platten, Bordschwellen aus Granit und prismatischen Pflastersteinen 2. Kl.
18. Die Erhöhung des Tit. VI des Etats der Testament- und Almosenhaltung „Insgemein" um 15 Mark.
19. Die Rechnung der Kämmerei-Kasse für das Etatsjahr 1897/98 und die des Kämmerei-Kapitalienfonds für 1897.
20. Festsetzung der Umzugskostenentschädigung für den Polizeisergeanten Krüger.
21. Die Bewilligung eines einmaligen Beitrages von 500 Mark an den Binnenschifffahrts-Verein für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens.
22. Die Lieferung der Bürstenwaaren für die städtischen Schulen für das Etatsjahr 1899/1900.
23. Die Bezahlung einer Rechnung über gefertigte Buchbinderarbeiten für die höhere Mädchenschule.
24. Das der hiesigen Rathsbibliothek von der Stadt Breslau geschenkte Werk „Rathhaus zu Breslau".
25. Den Einkauf der Handwerkslehrlinge zur freien Kur und Verpflegung im städt. Krankenhause.
26. Die Vergebung der Reparaturarbeiten an den Pfarrgebäuden in Birglau und Lonzyn sowie Bewilligung des Patronatsantheils zu den Kosten.
27. Die Baufluchtenpläne für die Fischerei- und Culmervorstadt.
28. Die Nachbewilligung von 100 Mark zu Tit. IV pos. 3 des Kämmerei-Etats „zur baulichen Unterhaltung der Kämmereigebäude".
29. Die Einrichtung einer selbstständigen kaufmännischen Fortbildungsschule.
30. Erklärung des Gemeindearztes Dr. Wentscher bezw. Richtigstellung eines in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zur Sprache gekommenen Falles über Aufnahme eines Verunglückten in das städt. Krankenhaus.
31. Die Vermiethung des Thurmgebäudes Altstadt Nr. 400.
32. desgl. des Rathhausgewölbes Nr. 15.
33. Die Nachweisung der im Etatsjahre 1898/99 bei der Kämmerei-Kasse stattgefundenen bezw. noch stattfindenden Etatsüberschreitungen.
34. Die Bewilligung von 3000 Mark aus Tit. V des Kämmereietats für die im Winter auf den Chausseen voraussichtlich nothwendig werdenden Schneeräumungs- und Aufeisungsarbeiten pp.
35. Die Zuschlagsertheilung zur Ausführung der Blitzableiteranlage auf dem Petroleumschuppen.
36. Die Erwerbung eines Theiles des Grundstückes Schloß- und Gerberstraßen-Ecke (F. Stephan'sche Erben) zur Verbreiterung der Straße.
37. Die Vergebung der Kämmereiarbeiten.
38. Die Bezahlung einer Rechnung des Architekten Cornelius für die Neuanlage eines Brunnens in Chorab.

Thorn, den 31. Dezember 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

An **Armengaben** (zufolge diesseitiger Bitte bezw. zur Ablösung der Neujahrs-Glückwunsch-Karten) sind bis jetzt eingegangen und zwar von den Herren Feldmesser Böhmer, Kaufmann Dietrich, Kaufmann Dolva, Steinsetzmeister Grosser, Stadtsyndikus Kelch, Dekan Dr. Klunder, Oberbürgermeister Dr. Kohli, Kaufmann Kordes, Zeugleutnant Löwig, Kaufmann Mallon, Landgerichtsrath Moser, Rendant Neuber, Dolmetscher Streich, Fabrikant Tilk, Stadtsekretär Wrzesniewski und Kaufmann Zährer zusammen 110,50 Mk., welcher Betrag an unsere Armenkasse abgeführt ist.

Thorn, den 2. Januar 1899.

Der Magistrat.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 5. Januar cr.
Abends 8½ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses:

Vortrag
des Herrn Cand. chem. Pryfewski:
Die Ernährung des Menschen.
Damen und Gäste sind willkommen.
Der Vorstand

Hedwig Strellnauer, Thorn,

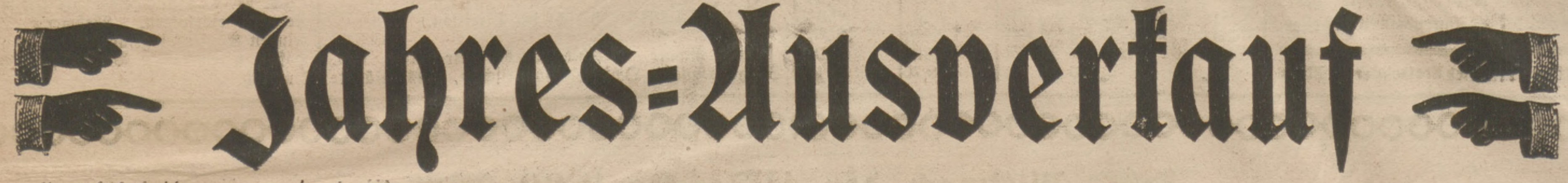
Breitestraße 30.

Special-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen.

Nach beendeter Inventur eröffne

Montag, den 9. Januar bis Sonnabend, den 14. Januar, Abends 8 Uhr

einen großen



in allen Abtheilungen meines Waarenlagers.

Zum Verkauf gelangen zu außergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen:

Damen-, Herren- und Kinderwäsche

die theils durch Ausliegen in den Schaufenstern oder längeres Lagern unsauber geworden ist, theils von Bestellungen zurückblieb oder sonst für den regulären Verkauf unbrauchbar wurde, als

Damen=Hemden, Damen=Beinkleider, Damen=Nachtjacken, Damen=Nachthemden, Frisirmäntel, Anstandsröcke, Stickereiröcke,

Herren-Ober- und Nachthemden, Mädchen- und Knaben-Hemden,

sowie alle Arten **Baby-Wäsche,** ferner

Tisch- und Wirthschafts-Wäsche.

Einzelne **Tischtücher, Servietten, Abenddecken, Kaffeedecken** und einen großen Posten **Gesichts-** und **Küchenhandtücher** weit unterm Preis.

Eine selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung von

Braut-Ausstattungen

bietet sich dadurch, daß eine große Anzahl ausrangirter Modelle eleganter **Damenhemden, Nachthemden, Frisirmäntel, Matinées, Negligéjacken, Beinkleider,** sowie elegante **Kissen-Bezüge etc.** zum Verkauf gestellt sind und zum Theil weit unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Der gute Ruf meiner Firma bürgt dafür, daß ich nur **gute Qualitäten** führe und bietet sich hiermit eine selten günstige Gelegenheit zur Anschaffung von billigen Wäschestücken 2c.

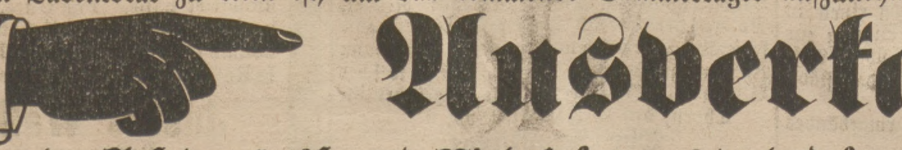
Hochachtungsvoll

Hedwig Strellnauer.

NB. 50 weiße und bunte Bettbezüge, 100 weiße und bunte Kopfkissenbezüge, welche von einer Lieferung zurückblieben, verkaufe zu ganz billigen Preisen.



Da mein Ladenlokal zu klein ist, um das kommende Sommerlager aufzunehmen, bin ich gezwungen einen





zu arrangiren, um den **Rest der Herbst- und Wintersachen zu bedeutend herabgesetzten Preisen** zu verkaufen.

Elegante komplette **Herren=Anzüge von 15—25 Mk.**

Elegante komplette schwere **Winter=Paletots für Herren,** Krimmer und Eskimo von **12—26** Mk.

Herrenjoppen wie **Jagdjoppen** mit schwerem, warmem Futter von **7—16** Mk., elegante einzelne **Herren=Beinkleider** in **Buxkin** v. **4—6** Mk., in **Kammgarn 7,50** Mk.

Burschen=Anzüge, Alter von 14 bis 16 Jahren, in feinstem **Kammgarn=Cheviot äußerst billig.**

Knaben=Anzüge in elegantester Ausstattung in **Blau=Cheviot.**

" " " Schulfaçon, bis oben geschlossen, in Cheviot wie Lodenstoff.

Knabenjoppen in schweren bayerischen Loden, warm gefüttert, **sehr billig.**

Knaben=Paletots und Mäntel in guter Qualität von **3,50** Mk. an.

Habe noch größeres Lager in feinen Herbst- und Winterstoffen und liefere Maaßsachen in bekannt vorzüglichem Sitz zu den billigsten Preisen.

Fritz Schneider,

Spezial=Geschäft für feinste Herren- und Knaben Garderoben.

Thorn, Neust. Markt 22. Neben dem Königl. Gouvernement.



Nur für Erwachsene! Interess.!
Buch über die Ehe mit 39 Abbild. v. **Dr. O. Retau** franco geg. 1,50 (Marken) Nachn. 1,80. **H. C. Dölling,** Berlin, Graunstraße 30.



Ich will mein

Haus

krankheitshalber verkaufen. Wo? sagt die Ostdeutsche Zeitung.

Balkonwohn v. 4 Z. Küche, Speisek. sowie eine kl. Wohn. zu v. Mocker Rayonstr. 8.

Ein geräumiges, leeres Zimmer,
zu **Komtoirzwecken** passend, zu vermiethen. **Brückenstraße 4, 1 Tr.**

Ein sehr freundlich **möblirtes Zimmer** nebst Kabinet, auf Wunsch mit Pension zu vermiethen,
Brückenstraße 4. I.

In meinem Hause **Brückenstraße 21** ist die **2. u. 3. Etage,** bestehend aus je 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör, zum 1. April cr. **zu vermiethen.**
W. Romann.

Hinweis.
Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin,** hat der Gesammtauflage unserer Zeitung eine Beilage über die III. Berliner Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 19. Januar 1899 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 2 der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 3. Januar 1899.

Feuilleton.

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May, Verfasserin des preisgekrönten Romans „Unter der Königstanne“.

(Nachdruck verboten.)

1.) (Fortsetzung.)

Graf Landskron, der bis dahin noch kein Wort gesagt hatte, mischte sich jetzt in das Gespräch der beiden und rief: „Mein Fräulein, Sie haben garnicht das Recht, diesen Finderlohn zurückzuweisen, der in diesem Falle eine beträchtliche Summe sein dürfte, wenigstens nicht ohne dieserhalb vorher mit Ihren Eltern gesprochen zu haben.“

„Ich habe keine Eltern mehr!“

„O, so jung schon eine Waise?“

„Aber den Verwandten oder dem Vormund, bei dem Sie leben, sind Sie doch Rechenschaft schuldig,“ lenkte Rhoden ab, der bemerkte hatte, wie bei dem im Tone wärmster Theilnahme ausgesprochenen Bedauern seines Freundes das Mädchen zusammengezuckt war, und daß ein feuchter Schimmer in ihre Augen trat.

„Ich bin niemandem eine solche Rechenschaft schuldig,“ sagte sie kurz, sichtlich bestrebt, das Gespräch zu beenden.

Rhoden fühlte ebenso wie Landskron von dem Ungewöhnlichen in der Erscheinung der Unbekannten sich so stark interessirt, daß beide den lebhaften Wunsch empfanden, das junge Mädchen zurückzuhalten und von ihr Auskunft über ihre Herkunft und ihren Namen zu erhalten.

Während sich also die Fremde bückte, um ein Körbchen mit Erdbeeren, das sie bei ihrem Kommen auf den Boden gesetzt hatte, wieder aufzunehmen, rief Rhoden in französischer Sprache seinem Freunde zu: „Sie ist ein seltsames, aber reizendes Geschöpf! Ich werde sie nach ihrem Namen fragen.“

Die Unbekannte richtete sich schnell auf und rief in spöttischem Tone: „Die Mühe will ich Ihnen ersparen. Ich heiße Gertrud Meynert. Wenn Sie aber Ihrem Freunde noch weitere vertrauliche Mittheilungen zu machen haben, so warten Sie, bitte, bis ich fort bin: denn ich erlaube mir, Französisch zu verstehen. Kenntnisse zu besitzen, ist ja Gottlob nicht das ausschließliche Vorrecht der Vornehmen.“

Befremdet trat Herbert Landskron einen Schritt zurück. Was war das für ein merkwürdiges Geschöpf, das der gewähltesten Ausdrucksweise sich bediente und dabei wie eine Magd gekleidet war?

„Woher wissen Sie, daß wir „vornehm“ sind?“ fragte indeß Rhoden lächelnd, obgleich nicht minder erstaunt wie sein Freund.

„Sie sind es ganz bestimmt,“ erwiderte das Mädchen, mit geringschätziger Gelassenheit sich direkt an Rhoden wendend; „Ihren Händen sieht man an, daß sie nicht gearbeitet haben. Ihre Kleidung ist nur scheinbar eine einfache, und auf Ihrer Brieftasche bemerkte ich ein Wappen, eine Rose mit Stacheln und die lateinische Aufschrift: „Ich wehre mich.“ Nur der Adel hatte die Kühnheit, solche Devisen zu wählen. — Den Dienst endlich, den ich nach Ihrer Meinung Ihnen erwiesen habe, waren Sie, ganz nach Art der Vornehmen, gleich bereit zu bezahlen, um einer Verpflichtung gegen eine Person ledig zu sein, die einer untergeordneten Gesellschaftsklasse angehört.“

„Fräulein Meynert, Sie sind das scharfsinnigste Mädchen, das mir jemals vorgekommen ist, Ihre Schlüsse würden einem Kriminalisten von Fach Ehre machen,“ entgegnete Rhoden halb scherzend. „Sagen Sie uns aber auch noch, weshalb Sie nur mich und nicht auch meinen Freund hier zu den Vornehmen zählen.“

Zögernd blickte das junge Mädchen in die offenen Züge des Grafen Landskron, dessen klare Augen mit einem so räthselhaften Ausdruck an ihr hingen. „Ich weiß es nicht recht,“ sagte sie langsam. „Ihr Freund ist wohl ebenso gekleidet wie Sie und trägt das Haupt vielleicht noch stolzer als Sie; aber er scheint doch gütiger und einfacher zu sein. Er machte mich auch auf die Größe der Summe aufmerksam, welche ich ausschlug; er kennt daher den Werth des Geldes und wird also wohl selber verdienen müssen. Auch zeichnete er, als ich den Berg herunter kam, während Sie im Moose lagen und nichts thaten.“

Der junge Mann lachte laut auf. „Ihr Scharfsinn hat Sie . . .“

„Nicht getäuscht, mein Fräulein,“ unterbrach Graf Landskron rasch und mit einem ernsten Blick seinen Freund, der gerade im Begriff gewesen war, das Gegentheil zu sagen. „Ich kann, nein, ich muß arbeiten und kenne den Werth des Geldes sehr wohl. Sie lieben die vornehmen Leute nicht, Fräulein Meynert?“

„Nein,“ bestätigte diese so ruhig, als wäre das ganz selbstverständlich.

„Ihr Ton jetzt und vorhin verräth eine sehr ernste Abneigung. Ich kann nicht erwarten, daß sie uns, den Fremden, den Grund derselben mittheilen. Doch gestatten Sie wohl die Frage, ob Sie selbst durch traurige Erfahrung zu dieser Abneigung veranlaßt worden, oder ob man Ihnen diese Vorurtheile gegen die höheren Gesellschaftsklassen speziell eingeflößt hat?“

„Wie können Sie, Herr . . . .“

„Ich heiße Kronau.“

„Wie können Sie, Herr Kronau, von Vorurtheilen sprechen, wenn es sich um die Abneigung gegen die Vornehmen handelt. Sie sind wahrscheinlich abhängig von dem Herrn da und sprechen deshalb nicht freimüthig. Doch gerade deshalb, und wenn Sie, wie ich vermuthe, gezwungen sind, als Maler Ihr Brot zu verdienen, werden Sie schon oft genug den Hochmuth und die Ueberhebung der Vornehmen bitter empfunden haben. — Ich selbst habe solche Erfahrungen freilich nicht gemacht und hoffe sie auch nicht zu machen; denn ich werde mein Leben von den vornehmen Leuten fern zu halten wissen. Wie aber durch die Schuld solcher Günstlinge des Schicksals das Leben derjenigen, welche mir das Theuerste auf der Welt waren, glücklos und elend geworden ist, das werde ich nie und nimmer vergessen.“

Sie brach kurz ab; ihre Wangen glühten vor Erregung, ihre Augen leuchteten.

„Verzeihung, ich habe mich hinreißen lassen, Bemerkungen zu machen, die eigentlich für Fremde kein Interesse haben können,“ fuhr sie fort. „Adieu, Herr Kronau! Adieu, Herr...“

„Lothar v. Rhoden,“ sagte dieser ernst und lüftete grüßend den Hut.

Herbert Landskron erwiderte den Gruß des Mädchens nicht, nur sah er ihr nach, bis der letzte Schimmer ihres Kleides zwischen den Büschen verschwand.

Er schrak zusammen, als sich die Hand seines Freundes auf seine Schulter legte. „Was ist das?“ fragte er verwirrt.

„Du meinst das Mädchen, Herbert? Mein Scharfsinn läßt mich ihr gegenüber völlig im Stich. Ohne ihre demokratische Gesinnung würde ich glauben, sie sei eine verkleidete Prinzessin. So bin ich der Meinung, daß sie die Bergfee ist, welche zuweilen in Menschengestalt erscheint und die Sterblichen ängstigt und schreckt. Wir wollten ja aber morgen von Gastein abreisen und überlassen daher besser die Lösung dieses Räthsels anderen Leuten.“

„Ich sollte jetzt reisen?“ rief Graf Landskron, wie aus einem Traum erwachend. „Nein, Freund, ich bleibe, bis ich Gertrud Meynert wiedergesehen habe!“

Zweites Kapitel.

An der scharfen Ecke, welche das Anlaufthal mit dem steil aufsteigenden Wege bildet, der von Böckstein nach dem Naßfelde am Fuße der Salzburger Tauern führt, steht ein einstöckiges Haus, das in seiner Anlage und Bauart völlig den landesüblichen Wohnungen gleicht und sich von diesen nur durch die Zierlichkeit der umlaufenden geschnitzten Holz-Gallerie, der braunen, gefällig geschweiften Einfassung der Fenster, wie der Konturen des vorspringenden Daches und wohl zumeist durch die Zweckmäßigkeit der Einrichtung unterscheidet. Auch waren die Fenster viel größer als diejenigen der übrigen Salzburger Dorfhäuser, welche der vorübergehende Reisende oft glaubt mit der Hand bedecken zu können. Blumen standen auch hier in hübschen Töpfen vor allen Fenstern, ein Schmuck, der im Gasteiner Gebiet kaum der ärmsten, dürftigsten Hütte fehlt und manchem verwitterten braunen Holzbau ein freundliches Ansehen giebt. Hinter dem Hause lag der reinlich gehaltene Hof, und diesen durchschreitend, gelangte man in einen sorgsam gepflegten Garten, dessen herrliche Rosen vor allem bewiesen, daß Fleiß und Ausdauer selbst dem ungünstigsten Boden duftiges Blühen zu entlocken vermögen. Keine welken Blätter oder Blumen wurden geduldet. Friederike Meynert, die Tante Gertruds, war in ihrem Garten ebenso peinlich wie im Hause. Sie betrachtete es als eine Erholung, des Mittags mit einer Scheere den Garten zu durchstreifen und alle etwa welk werdenden Blumen und Blätter zu entfernen. Gertrud mußte ihr dabei zur Hand gehen und einen Korb nachtragen, um die abgeschnittenen Blumen und Blätter hineinzuthun. Auch heute, es war einige Tage nach der Begegnung im Walde, trat Friederike Meynert, gefolgt von Gertrud, in den Garten. Die Tante Gertruds war eine ältere Dame. Ihr Anzug war von derselben Einfachheit wie der des jungen Mädchens. Die vor der Zeit verblühten Züge trugen den Ausdruck höchster Intelligenz, und die durchdringenden Augen schauten klar unter den Brauen hervor.

„Diese Rose ist aber doch noch so schön,“ rief Gertrud aus, als eine prächtige Moosrose unter der Scheere ihrer Tante fiel.

„Du brauchst mir keine Vorschriften zu machen. Du hast nur den Korb zu tragen,“ war die kurze Antwort.

Getrud dachte an eine kleine Episode aus ihrer Kindheit. Auf dem Rasen am Hause standen unzählige Gänseblümchen, an denen sie ihre Freude hatte. Eines Tages ordnete die Tante an, daß der Rasen gemäht werde, und das Kind weinte bitterlich, als ihre Lieblinge unter der Sense fielen. Friederike Meynert war damals außer sich darüber. Es schien ihr ohnehin schwer genug, ihre Nichte richtig zu erziehen. Nun mußte diese auch noch gar sentimental sein!

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

An die Liberalen Westpreussens!

Die unterzeichneten Mitglieder verschiedener liberaler Richtungen sind durch die Erfahrungen der letzten Jahre mehr und mehr davon überzeugt worden, dass es im Interesse des Gesammtliberalismus und Angesichts der starken Organisationen der Gegner dringend geboten ist, die Liberalen Westpreussens zu gemeinsamer politischer Thätigkeit zu sammeln und, wie dies in früheren Jahren mit Erfolg geschehen ist, von Zeit zu Zeit zur gemeinsamen Berathung wichtiger Tagesfragen zusammenzuberufen.

Die Unterzeichneten laden daher ihre Gesinnungsgenossen zu einer Versammlung, welche

am 8. Januar 1899, Vormittags 11 1/4 Uhr
in Thorn im Artushofe

stattfinden wird, zahlreich zu erscheinen ein.

Zur Besprechung werden folgende Fragen kommen:

1) Die Nothwendigkeit eines engeren Zusammenschlusses der Liberalen unserer Provinz.
Referenten: Landrichter **Bischoff**, Thorn. — Stadtrath **Ehlers**, Danzig. — Dr. **Stein**, Thorn.
2) Der Bund der Landwirthe und die Handelsverträge mit besonderer Berücksichtigung unserer Provinz.
Referent: Stadtrath **Dietrich**, Thorn.
3) Die Hebung der Industrie in Westpreussen.
Referenten: Stadtrath **Kosmack**, Danzig. — Reichstagsabgeordneter **Rickert**, Danzig.
4) Die Kanalbauten und die Uebertragung der Wasserbau-Sachen auf das Landwirthschafts-Ministerium.
Referent: Dr. **Fehrmann**, Danzig.

Diejenigen Herren, die schon **Sonnabend** in **Thorn** eintreffen, werden zu einem **gemüthlichen Beisammensein**

Sonnabend Abends 8 Uhr
in das Fürstenzimmer im Artushofe

eingeladen. — Nach der **Versammlung** am **Sonntage** findet ein

gemeinschaftliches Mittagessen

Nachmittag 3 Uhr im Artushofe, das Gedeck zu 2 Mark, statt.

Anmeldungen **hiesiger** Theilnehmer dazu werden bis zum 5. d. M. an Herrn **Gustav Weese** erbeten.

Philipp Albrecht-Danzig. **Berenz**-Danzig. **Bischoff**-Thorn. **Blumenthal**-Culm.
Franz Boehnke-Marienburg. **Brosche**-Thorn. **W. Brosius**-Mocker. **Adolph Klaassen**-Danzig.
R. Dammes-Danzig. **Dr. Dasse**-Danzig. **Gustav Davidsohn**-Danzig. **Emil Dietrich**-Thorn.
Domme-Morczyn. **Max Domanski**-Danzig. **Herm. Drahn**-Danzig. **Ehlers**-Danzig. **S. Fabian**-Tuchel.
Dr. Fehrmann-Danzig. **Feldtkeller**-Kleefelde. **Frank**-Thorn. **W. Geiger**-Culm. **John Gibsone**-Danzig.
Glückmann-Thorn. **Oscar Giesebrecht**-Heubude. **Grassmann**-Thorn. **Gruhnwald**-Thorn.
Grün-Graudenz. **Dr. Harder**-Ohra. **Otto Harder**-Steinberg. **Hass**-Podgorz. **L. Held**-Jastrow.
Helm-Danzig. **Dr. Herrmann**-Danzig. **Dr. Hirschberg**-Culm. **Ernst Hirschberger**-Culm.
Hirschberger-Thorn. **Hirschfeld**-Langfuhr. **C. Horn**-Elbing. **Emanuel Jacoby**-Neuteich.
Kafemann-Danzig. **A. Kamerer**-Danzig. **Kasprowitz**-Mocker. **Kittler**-Thorn. **W. Klawitter**-Danzig.
A. Klein-Danzig. **König**-Schönbaum. **Kosmack**-Danzig. **Arthur Kressmann**-Danzig.
Kretschmer-Thorn. **F. Kyser**-Graudenz. **Lepp**-Danzig. **Matthes**-Thorn. **Meinas**-Thorn.
Mertins-Graudenz. **Julius Momber**-Danzig. **Otto Münsterberg**-Danzig. **Naumann**-Mocker.
Mitzlaff-Elbing. **Obuch**-Graudenz. **Peters**-Culm. **Raapke**-Mocker. **Gustav Rathke**-Culm.
Leopold Raabe-Dirschau. **Rawitzki**-Thorn. **Rickert**-Danzig. **Riefflin**-Thorn. **Rüster**-Mocker.
G. Sauter-Culm. **Schahnasjan**-Altdorf. **Schlee**-Thorn. **Schloesser**-Podgorz. **Schmidt**-Culm.
Heinr. Schoenberg-Danzig. **Oscar Schultze**-Culm. **Herm. Schwartz jun.**-Thorn. **Semrau**-Thorn.
Simson-Danzig. **Dr. Stein**-Thorn. **Tancke**-Gollub. **Ueberson**-Zoppot. **Ulmer**-Mocker.
A. Unruh-Danzig. **Victorius sen.**-Graudenz. **Victorius jun.**-Graudenz. **Wedekind**-Danzig.
Weese-Thorn. **Werfling**-Mocker. **Reinhold Wiebe**-Marienburg. **Wiener**-Graudenz. **Wiens**-Warnau.
Witt-Thorn. **Rud. Woelke**-Marienburg. **Georg Zimmermann**-Milenz.

Anmeldungen zum Mittagessen sind bis Freitag, den 6. Januar, ebenso Vorausbestellungen auf Wohnung in den Hotels an Herrn **S. Rawitzki**, Thorn zu richten, der auch alle anderen, auf die Versammlung bezüglichen Korrespondenzen entgegen nimmt.

Bekanntmachung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des von hier verzogenen Siedemeisters **Martin** und Tapezierers **Frank**:

1. der Tischlergeselle **August Grabowski** von hier, in Arbeit bei dem Tapezierer Herrn **Schall**,
2. der Zimmergeselle **Carl Zimmermann** von hier, in Arbeit bei der Firma **Dammann & Kordes**,

als **Vertrauens- bezw. Ersatzmann** aus dem Kreise der Arbeitnehmer für den Vertrauensmannsbezirk 5, d. i. Stadtbezirk 5, auf die Zeit bis 1. Juli 1900 bestellt worden.

Thorn, den 27. Dezember 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute **Weißhof** steht ein größeres Quantum **Roggen-, Gersten- und Rübsenstroh** zum Verkauf. Anweisungen auf Massen von 10 Ztr. und darüber werden zum Preise von 1,40 Mk. für 1 Ztr. gutes diesjähriges Roggen- und Gerstenstroh, sowie zum Preis von 0,60 Mk. für 1 Ztr. Rübsenstreustroh jederzeit von der Kämmereikasse (Rathhaus 1 Treppe) ausgestellt.

Die Verabfolgung des Stroh's auf Grund der Verabfolgezettel erfolgt in den nächsten 3 Wochen an jedem **Montag** und **Donnerstag Vormittags 9—12 Uhr** auf dem Gutshofe zu Weißhof. Das Gewicht wird unentgeltlich auf der Waage des städtischen Wasserwerkes bei Weißhof ermittelt, woselbst auch die Wagen vor der Beladung zu wiegen sind.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Kassenzimmer aus und sind von den Käufern unterschriftlich anzuerkennen.

Thorn, den 19. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bereits im Jahre 1882 gegründete städtische **Volks-Bibliothek** wird zur allgemeinen Benutzung insbesondere Seitens des Handwerker- und des Arbeiterstandes angelegentlichst empfohlen.

Dieselbe enthält eine reichhaltige Sammlung von Werken der Klassiker, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde, Unterhaltung, von Jugendschriften, illustrirten Werken, älteren Zeitschriften aller Art.

Das Leihgeld beträgt vierteljährlich 50 Pfennig. Mitglieder des Handwerkervereins dürfen die Bibliothek unentgeltlich benutzen.

Personen, welche dem Bibliothekar nicht persönlich als sicher bekannt sind, müssen den Haftschein eines Bürgen beibringen.

Die Herren Handwerksmeister und sonstigen Arbeitgeber wollen ihr Personal auf die gemeinnützige Einrichtung aufmerksam machen und deren Benutzung behülflich sein.

Die Volksbibliothek befindet sich im Hause **Hospitalstraße Nr. 6** (gegenüber der Jakobskirche) und ist geöffnet
Mittwoch Nachmittags von 6—7 Uhr,
Sonntag Vormittags von 11 1/2—12 1/2 Uhr.

Ebendort ist in einem Zimmer im Anschluß an die Volksbibliothek Lese-Gelegenheit geboten und zwar **für Jedermann unentgeltlich.**

Diese vorläufig versuchsweise und in einfachster Art eingerichtete **öffentliche Lesehalle** wird geöffnet sein regelmäßig
Sonntag Nachmittags von 4 bis 6 Uhr für das weibliche Geschlecht,
Montag Abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr für das männliche Geschlecht.

Thorn, den 1. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.